Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 3 (1863)

Heft: 6

Artikel: Kreissynode Thun

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werth so zu sagen gänzlich abzusprechen. Es ist darum nicht wenig anmaßend, daß Rousseau in seinen Konfessionen behauptet, wenn Europa je eine gute Regierung habe, so werde sie ihm wegen den in seinem Emil ausgesprochenen Grundsätzen eine Denksäule errichten.

tibel in ambeilvolle Medicalieland and (Edlug gulder de richtigen Mittel

ser Pflege ber Gefundheit verschlagen zu tönnen, läst sich ber Reser

rording genräis von Ans der Mathematik. rotull onie nie teor

Auflösung der 4. Aufgabe. Wenn r der Augelhalbmesser ist, so ist bekanntlich der Augelinhalt c=4/3 r^3 π , dagegen die Augelobersläche 0=4 r^2 π ; folglich besteht die Gleichung 4/3 r^3 $\pi=:4$ r^2 II, worauß r=3 Fuß.

Anmerk. Es ist leicht ersichtlich, daß die Auflösung unabhängig ist von der Art des Maßes, so daß auch bei 3 Zoll oder bei 3 Linien Halbmesser die Augel beziehlich eben so viele Aubikzoll oder Aubiklinien Inhalt hat, als die Oberstäche Quadratzolle oder Quadratsinien.

5. Aufgabe. A und B haben eine gewisse Anzahl Nüsse. A giebt dem B soviel, als B bereits hat; nun giebt B wieder soviel an A zurück, als A behalten hat; nun giebt A wieder soviel dem B, als B behalten hat, und so fort; nach vier solchen wechselseitigen Gesichenken hat ein Jeder zu Ansfang gehabt?

wallungen gedacht, in welche den Lehrer Ungeten, Bosheiren seiner Erhöler und mehr un **.nudZ. skandleiszR**ud Berlaumdung Eske

Den 25. v. M. hielt die Kreissynode Thun ihre ordentliche Wintersitzung. Die Verhandlungsgegenstände waren durchgehends von so allgemeinem Interesse, daß wir uns erlauben, wenigstens eine Arbeit in übersichtlicher Darstellung hier wiederzugeben, nämlich die Behandlung der Frage:

"Welche Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, seine Gesundheit zu schonen und sie zu erhalten?"

Der Referent macht zunächst auf die leider nur zu wahre Thatsache aufmerksam, daß die Gesundheit des Lehrers durch seinen Beruf in vielfacher Beziehung gefährdet wird. Daß, wie überhaupt jeder Mensch, so ganz besonders der Lehrer verpflichtet sei, zu seiner Gesundheit Sorge zu tragen, weist er mit einer der auffallendsten Folgen

nach, die aus der Kränklichkeit mancher Lehrer hervorgeht. Als solche bezeichnet er jene reizbare Stimmung bes Lehrers, die ihm und seinen Schülern so vieles Unangenehme, Bittere bereitet, sich namentlich in unverträglicher Laune außert und so mit dem eigentlichen Krankheits= übel in unheilvolle Wechselwirkung tritt. Um nun die richtigen Mittel zur Pflege der Gesundheit vorschlagen zu können, läßt sich der Referent in eine Untersuchung der Hauptursachen ihrer Störung, ihrer Berrüttung ein und findet, daß biefe liegen, erstens im Wefen bes Lehrerberufes selbst, zweitens in einem demselben mehr äußerlich anhaftenden Umftande, refp. dem der durchschnittlich zu geringen Befoldung, woraus häufig ungenügende Befriedigung der nothwendigften Lebensbedürfnisse und ein zu anstrengendes Betreiben solcher Neben= geschäfte hervorgehen, welche für die Erhaltung und Schonung der Gesundheit nichts weniger als geeignet find. Die Arbeit tritt nun näher ein auf die Wirkung ber genannten Ursachen, indem sie unterscheibet zwischen a) übler Einwirkung auf ben Geist; b) solcher auf giebt bent B soviel, als B bereits bat; nun glebt B wie regröß ind

Unter jener wird besonders betont das Abstumpfende, Erdrückende, das die vielfältige, sast unaushörliche geistige Anstrengung in den Präparationen zum Unterricht, in der Ertheilung derselben, in den Korrekturen und insbesondere in dem Streben nach eigener Kenntnißserweiterung mit sich bringt. Im Fernern wird auch der Jornaufswallungen gedacht, in welche den Lehrer Unarten, Bosheiten seiner Schüler und mehr noch Undank, Verkennung und Verläumdung Seistens der Eltern derselben versehen. Schließlich sind als von verderblichster Wirkung auf Geist und Gemüth des Lehrers die Nahrungssorgen angeführt, welche das freiere Geistesleben so sehr hemmen und darniederhalten.

Als Quellen, aus welchen sich vorherrschend Störungen im Wohlsein des Körpers herleiten, werden aufgezählt erstens das viele Sizen, infolge dessen sich Magenübel, namentlich Fehler in der Verdauung, auszehrende Krankheiten, Sicht, Gelbsucht, Wassersucht, Kopfschmerz, Schwindel oder gar Schlagsluß und Lähmung einstellen, ferner das viele laute Sprechen und Singen, welches die Lunge nicht nur ermüdet, sondern oft in wirklich leidenden Zustand versetzt, weiter das Einathmen verdorbener Schulstubenluft, welches nicht nur wie

das laute Sprechen und Singen auf die Respirationsorgane einen schädlichen Ginfluß ausübt, sondern auch auf die übrigen Körpertheile nachtheilig einwirft, indem namentlich die Hautausdunftung nicht ihren gehörigen Verlauf nehmen kann. Endlich ergeben sich aus der finan= ziellen Lage bes Lehrers noch eine Menge von Faktoren, die Kränklichkeit und Siechheit erzeugen. Dazu gehören vornehmlich die Art ber Nebenbeschäftigung, welche bei vielen, z. B. bei benjenigen, welche etwa Schreibereten beforgen, wiederum eine sitzende, bei andern, welche Landwirthschaft treiben, eine übermäßige, zu anstrengende, also in ben häufigsten Fällen eine zur Pflege und Schonung der Gesundheit ungeeignete ist. Hieran schließt sich gleichzeitig die Thatsache an, daß eine nicht unbedeutende Zahl der Lehrer in Hinficht auf ihre Arbeiten eine unordentliche Lebensweise führt und führen muß; man benke an die langen Nachtwachen und das nothwendig damit ver= bundene Spätaufstehen, an's Ernassen burch Schweiß ober Regen und baraus folgendes Erkälten. Gerne wollten wir verschweigen, daß auch bei Lehrern schon Krankheiten aus Gleichgültigkeit gegen ihren Körper entstanden sind. In der eigentlichen Beantwortung der Fragen, zählt ber Referent analog mit dem Vorhergehenden auf:

a) Mittel zur Schonung der geistigen,

b) solche zur Schonung der körperlichen Gesundheit.

Der Angabe ber erstern schickt er gleich eine Verwahrung gegen eine allfällige Verminderung in den Arbeiten voraus, indem er mit Recht dem fleißigen Lehrer wenigstens ein gesunderes Gemüthsleben zutraut als dem Müßiggänger. Das Wie dagegen erleidet eine vielfache Modistation. Zunächst heben wir die Hauptforderung hervor, daß der Grad der geistigen Anstrengung, wo es ohne Beeinträchtigung der Berufspslichten geschehen kann, kein zu hoher sei. Sine zweite kleidet der Referent in den inhaltvollen Satz den Abend zur Ruhe, den Morgen zur Arbeit, dadurch motivirt, daß der Vormitternachtsschlaf als der wohlthuendere, Geist und Körper stärkendere eines der köstlichsten Mittel zur Erhaltung der Sesundheit ist, während sich dagegen der Morgen, wo sich der Geist gesammelt, frisch und munter sühlt, weit eher zum Schaffen eignet. Drittens wird dem Lehrer Abwechslung in seinen Beschäftigungen anempsohlen in der Weise, daß er überhaupt nicht zu ausschließlich mit dem gleichen Gegen=

stande sich befasse und sich im Besondern auch die nothwendige Erholung gönne. Als vorzüglich geeignet bezeichnet der Referent Spaziergange in Gottes freier Natur an ber Seite eines eblen Freundes; als nicht weniger angenehm und gleichzeitig bilbend werden gediegene, unterhaltende Lekture und Musik in Erinnerung gebracht. Gegen die Verbitterung, welche sich im Gemüthsleben des Lehrers so leicht als Folge all des Unangenehmen, Betrübenden, Aergerlichen, das sein Stand überhaupt und seine Schüler und beren Eltern insbesondere ihm bereiten, festsetze, trifft ber Referent mit sicherem Takte bas einzig wahre Mittel, dessen Anwendung aber durch einen bedeutenden Grad geistiger Vollkommenheit bedingt wird. Es liegt in dem redlichen Streben nicht vor andern glänzen, wohl aber das Beste der anvertrauten Jugend erreichen zu wollen; in dem damit verbundenen Um= stande, daß man sich nicht durch jedes Miggeschick entmuthigen läßt, sondern seinen Zweck jeweilen in der Richtung verfolgt, die prüfendes Nachdenken verbunden mit weiser Benutzung von Erfahrungen als die geeignetste angiebt. Es liegt bann ganz vorzüglich in bem aus jenem hervorgehenden füßen Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, in der Zufriedenheit, mit welcher der Lehrer auf seine Arbeit blickt und bliebe dieselbe auch hinter gewissen Forderungen, ja selbst hinter Leistungen von Berufsgenossen zurück. Bur Hebung der sinanziell gegedrückten Lage bes Lehrers, in welcher der Referent zur Gebuld an= weist, würden wir vor Allem auf ein Mittel aufmerksam machen, das unserer Beobachtung nach von manchen, namentlich von vielen jüngern Lehrern noch zu häufig vergessen wird, es ist das der Sparsamkeit am rechten Orte; mit festem Willen nach aufgestelltem Ausgabenvoranschlag ausgeführt.

Wenn oben Mäßigung in geistiger Anstrengung verlangt wurde, so muß dieselbe Forderung rücksichtlich der körperlichen nur mit noch größerem Nachdruck gemacht werden. Der Lehrer hüte sich deswegen hauptsächlich vor zu lautem Sprechen und Singen; jenes ist kein absolutes Erforderniß eines guten, anziehenden Unterrichts; dieses kann durch den Gebrauch eines Instrumentes beim Gesang unterstützt, wohl gar ersetzt werden. Bedenke er überhaupt, daß Eiser und Zorn das Leben verkürzen. Sodann wird tägliche Bewegung im Freien angerathen, was den Reserenten auf den Gedanken von Exkursionen

bringt, die der Lehrer mit seiner Klasse mitunter vornehmen sollte, sei es, daß er vorwiegend einen praktischen Zweck verfolge ober mehr zum Vergnügen Ausflüge mache, beren Werth für das Schulleben wohl im Allgemeinen noch zu wenig anerkannt ift. Selbstverständlich führt er ferner das Turnen an, dem er als obligatorischem Unter= richtszweig ruft. Weiter wird auch ben landwirthschaftlichen Be= schäftigungen bas Wort geredet, insofern sie die anderweitig beanspruchten Kräfte bes Lehrers nicht übersteigen. Wir erlauben uns hier, auf das für den Lehrer in so mancher Beziehung Angenehme bes leichtern Gartenbaues aufmerksam zu machen. Endlich werden die Lüftung und Reinhaltung des Lehrzimmers, die Reinhaltung des Körpers, wobei ber Fluß= oder Seebader und bes Schwimmens ge= bacht wird, und die Art und Zusammensetzung der Nahrung einer Beleuchtung unterstellt. Die Arbeit schließt mit der Forderung, daß sich der Lehrer in Allem, im Arbeiten, wie in der Ruhe und Er= holung, im Effen und Trinken, wie in der Kleidung unter die Zucht der Ordnung stelle, welche das halbe Leben ist. Berling, " , Ogr wohldireinende, "unreigennühige Freund der Anflalt, ver Abe Bernauhn feines Mannens unterlagt har, Itell, weich die

gegenwärtig gestellten gro.negnuliedtibis beinung finden, für bis

Bern. Die Blätter theilen die erfreuliche Thatsache mit, daß der Erziehungsdirektor, Hr. Kummer, sämmtlichen kantonalen Sektionen des Grütlivereins, welche aus eigenen Mitteln Bibliotheken angeschafft, werthvolle Bücher geschenkt hat.

- Die dießjährigen Prüfungen im Seminar zu Münchenbuchsee sind durch die Erziehungsdirektion festgesetzt worden, wie folgt: a) Prosmotionskrüfung, Mittwoch den 15. April; b) Patentprüfung, Donnstag, Freitag und Samstag den 16., 17. und 18. April; c) Schlußprüstung, Montag den 20. April; d) praktische Uebungen, Dienstag den 21. April. Die Aufnahmsprüfung sindet den 22., 23. und 24. April statt. Wer sich noch nachträglich für diese Prüfung anmelden will, hat seine Anschreibung die spätestens den 5. April dem Semisnardirektor einzusenden und derselben die erforderlichen Ausweisssschriften beizulegen.
- Die Sekundarschule in Langenthal wird durch Errichtung einer Lehrstelle für lateinische und griechische Sprache erweitert und der Staatsbeitrag an diese Anstalt auf Fr. 6130 erhöht.